



Stauding

(Studénka)



Gemeindesiegel

Urkundlich wird Stauding im Jahre 1431, in Botenwald 1324 erwähnt. Erst nach dem Dreißigjährigen Krieg kamen in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts deutsche Siedler.

Entlang des Dorfes fließt die Oder; der Ort ist umgeben von Wiesen, Wäldern und Teichen, in denen noch heute Fischzucht betrieben wird. Bekannt sind die Oderwiesen mit ihren vielen Schneeglöckchen und Herbstzeitlosen. Außerdem wurde jährlich das Vieh (Rinder, Schafe und Ziegen) der Kleinbauern von Hirten auf die Weiden getrieben.

1938 zählte der Ort ca. 3.000 Einwohner, davon waren ca. 200 Deutsche, die zum größten Teil um den Bahnhof angesiedelt waren. Es gab eine einklassige deutsche Volksschule mit fünf Abteilungen, die nur ein Lehrer unterrichtete. Neben der deutschen Volksschule gab es in Stauding noch eine tschechische Bürger- und Volksschule.

Unvergessen bleiben die alljährlichen Weihnachtsfeiern mit Theateraufführungen in der Gaststätte „Zum Süßloch“, welche sich außerhalb der Ortslage zwischen Stauding und Neuhübel befand..

Die erste heilige Kommunion feierten die deutschen Kinder in der kleinen Gemeinde Neuhübel in der Kapelle des Schlosses „Graf Vetter von der Lilie“, der sie nach dem Gottesdienst zum Frühstück einlud.

Stauding war ein Eisenbahnknotenpunkt. Die eingleisige Hauptstrecke wurde 1847 dem Verkehr übergeben. Zehn Jahre später wurde das zweite Gleis der Hauptstrecke fertiggestellt. Die Nebenstrecken nach Stramberg und Wagstadt wurden in den Jahren 1881 und 1889 ihrer Bestimmung übergeben.

In der Nähe des Bahnhofes befanden sich die Zuckerfabrik und das Kalkwerk. Die Zuckerfabrik war von 1856-1910 und das Kalkwerk von 1846-1962 in Betrieb. Der Kalkstein wurde vom Kotoutsch in Stramberg abgebaut und in Güterwagen der Lokalbahn ins Kalkwerk transportiert und dort verarbeitet.

Zwischen Kirche und Mühle war eine Ziegelei. Die Staudinger Waggonfabrik war über das Land hinaus bekannt. Sie gab vielen Menschen Arbeit und Wohnung (Kolonie). Das Werk hatte eine direkte Verbindung zur Hauptstrecke der Eisenbahn. In der Werkhalle wurden von 1935-38 Flugzeuge gebaut, es gab Flugtage, verbunden mit Kunstflugdarbietungen. Im März 1938 erreichte der Pilot Brazda allein eine Höhe von 7.300 m, zu zweit 5.200 m. Dies waren Weltrekorde im Höhenflug. Im Mai desselben Jahres stellten die beiden Piloten Matena und Ambruz einen weiteren Weltrekord auf. Sie flogen von Stauding nach Chartum im Sudan, was einer Entfernung von 4.500 km entsprach. Die Weltrekorde wurden mit dem Flugzeug vom Typ T 101 erzielt.

Außerdem gab es in Stauding ein Sägewerk und ca. zwanzig Handelseinrichtungen. Unter ihnen waren Lebensmittelgeschäfte, Bäcker, Schuhläden und Gaststätten. Des weiteren gab es Handwerksbetriebe in den Gewerken Sattlerei, Schneiderei, Schuster und Schmiede. Hinzu kamen noch zwei Gärtnereien.

Zu erwähnen wäre noch das Eisenwerk in Ostrau. Die Inbetriebnahme erfolgte im Jahre 1847. Viele Einwohner gaben ihre Arbeit in der Landwirtschaft auf und fanden im Eisenwerk und in den nahen Kohlegruben der Region Ostrau eine neue Beschäftigung.

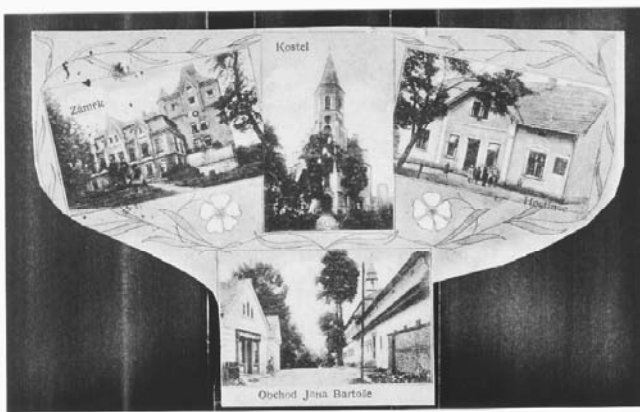
Das Schloß in Stauding ließ Gebhard Lebrecht Fürst Blücher von Wahlstatt (Beiname: „Marschall Vorwärts“) erbauen. Nach seiner Zerstörung im 18. Jahrhundert wurde das Schloß im 19. Jahrhundert im romanisch-gotischen Stil wieder aufgebaut. Zum Schloß gehörten ein großes landwirtschaftlich genutztes Gut und eine Mühle, die von Oderwasser, durch einen Mühlgraben abgeleitet, angetrieben wurde. Im Schloß befindet sich heute ein Waggonmuseum.

Stauding hatte früher nur eine Holzkirche, die im Jahre 1876 abbrannte. Fünf Jahre später wurde die jetzige Kirche erbaut. Einige Jahre später wurde die tschechische Volksschule errichtet, die auch der spätere Kardinal von Prag, František Tomášek, ein gebürtiger Staudinger, besuchte.

In Stauding gab es nur geringe Kriegsschäden, die durch Abwürfe kleiner Bomben verursacht wurden. In der Ortslage selbst wurden das Bahnhofsgebäude und die Zuckerfabrik abgerissen. Das Bahnhofsgebäude wurde im verkleinerten Format neu aufgebaut. Die Lokalbahn Stauding-Stramberg wurde trassenförmig verlegt. Botenwald wurde in den Ort Stauding eingemeindet.

1945 wurden die Deutschen aus Stauding vertrieben.

Walter Ott



Alte Postkarte um 1900



Oberdorf



Bürgerschule



*Alte Holzkirche
(brannte 1876 ab)*



Altes Barockschloß



*Fürstliches Schloß,
Restgut Fürst Blücher von Wahlstatt*



Oderwehr



*Akazienallee, Dorfstraße von Botenwald bis zu
den Schlössern nach Stauding*



Staudinger Waggonfabrik